

~~FOIA~~  
946

München, 10. 12. 1952

VERTRAULICH.

WENKSCHRIFT  
-----

über die

"Gesellschaft für Wehrkunde"

Inhalt

- I. Gründung
- II. Organisation
- III. Praktische Arbeit
- IV. Gegenkräfte

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCE METHOD EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2006

Exemplar Nr. 1

Empfänger:

# BEST AVAILABLE COPY

-1-

## I. GRÜNDUNG

=====

Die Gesellschaft für Wehrkunde (GfW) wurde am 5. Januar 1952 in München gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen die folgenden Herren teil:

- 1.) Generalmajor a.D. Vollrath von Hellermann
- 2.) Ewald Heinrich von Kleist
- 3.) Oberst a.D. Eberhard Graf von Nostitz
- 4.) General der Waffen-SS a.D. Felix Steiner
- 5.) Prinz Burchard von Preussen
- 6.) Oberst d.R. a.D. Detloff von Kalben
- 7.) Oberstltm. a.D. Franz Josef Ritter von Gilgenheimb
- 8.) Oberst der Waffen-SS a.D. Joachim Ruoff
- 9.) Dr. med. Franz Riedweg
- 10.) Prof. Dr. Wilhelm Classen

Die Gründer waren sich einig darüber, daß folgende Sorgen und Überlegungen die Gründung der GfW rechtfertigten:

- 1.) Die Erkenntnis eines bedrohlich mangelnden Wehrwillens im deutschen Volke,
- 2.) die dauernd zunehmende Infiltration östlicher Ideen und Tendenzen in Kreis der ehemaligen Offiziere,
- 3.) die Notwendigkeit, aus möglichst vielen wertvollen Offizieren Erfahrungen, Anregungen und Wünsche herauszuholen, die den zuständigen Behörden zur Verfügung gestellt werden sollen. Auf diese Weise soll mitgeholfen werden, daß die neue Wehrmacht in Übereinstimmung mit der demokratischen Staatsform der Bundesrepublik so modern wie möglich werde.

Die Gründungsversammlung erörterte Sinn und praktische Ziele der geplanten Gesellschaft und einigte sich auf diese vier Punkte:

"Der Zweck der Gesellschaft ist:

- (1) Die Verteidigung der westlichen Demokratie gegen die kommunistische Bedrohung und gegen die Bedrohung durch andere totalitäre, insbesondere auch rechtsradikale Bewegungen, zu fördern,
- (2) teilzunehmen an der psychologischen Aufklärung gegen den Kommunismus,
- (3) den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik zu propagieren, zunächst und vornehmlich in den Kreisen der ehemaligen Berufsoffiziere, daneben auch in breiteren Kreisen des Volkes,
- (4) in den Kreisen der jüngeren Generation den Wehrgeist und die Wehrbereitschaft zu erwecken und die vertraut zu machen mit der Entwicklung der Wehrerbildung im Ausland seit 1945".

-2-

Die Gründungsversammlung erörterte alsdann die Bedingungen, unter denen die Mitgliedschaft in der Gesellschaft erworben werden könne. In der Aussprache über diesen Punkt setzte sich die Auffassung durch, daß die GfW keine Massenorganisation nach der Art der Soldatenbünde werden dürfe. Vielmehr sollte sie in ihrem Mitgliedsbestand zahlenmässig beschränkt bleiben, um sicherzustellen, daß nur wirklich aktive, am Kampf gegen den Kommunismus und die kommunistische Infiltration aus Überzeugung interessierte Offiziere zusammengeführt würden. Im Hinblick hierauf legte die Gründungsversammlung fest, daß für jeden Bewerber um die Mitgliedschaft die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein müssen:

- (1) Der Bewerber muß als Persönlichkeit integer sein. Nach Möglichkeit soll ein anderes Mitglied für ihn bürgen.
- (2) Der Bewerber muß ein überzeugter Gegner des Kommunismus und des Rechtsradikalismus (SRP) sein. Er muß sich zur Staatsform der westlichen Demokratien bekennen.
- (3) Der Bewerber muß die Teilnehmer am 20. Juli, soweit sie aus ehrenhaften Motiven gehandelt haben, als ehrenhaft anerkennen.
- (4) Der Bewerber muß sich zu der Auffassung bekennen, daß die ehemaligen Offiziere, die sich dem Osten als Experten oder als Propagandisten zur Verfügung gestellt haben, als Feinde anzusehen sind.

Um zu gewährleisten, daß trotz dieser Auslese-Beschränkungen keine Infiltration durch links- oder rechtsextremistische Elemente möglich werde, beschloß die Gründungsversammlung weiter, daß für die Aufnahme jedes Mitgliedes die einstimmige Billigung des Vorstandes der Gesellschaft herbeizuführen sei.

Nach Klarlegung der Vereinsziele und der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft wählte die Gründungsversammlung für die Dauer von zwei Jahren den folgenden Vorstand:

- (1) Vorsitzender des Vorstandes: Vollrath von Hellermann
- (2) stellvertretender Vorsitzender d. Vorstandes: Felix Steiner
- (3) weitere Vorstandsmitglieder: Eberhard Graf von Postitz, Ewald Heinrich von Kleist und Detloff von Kalben.

Der Vorstand wurde ermächtigt, die Gesellschaft in Sinne der deutschen vereinsrechtlichen Bestimmungen zu führen mit der Maßgabe, daß auch die nicht in den Vorstand berufenen Gründungsmitglieder jederzeit das Recht auf Teilnahme an den ordentlichen und ausserordentlichen Vorstandssitzungen haben sollen. Die Gründer stellten weiter fest, daß die beim Betrieb der Gesellschaft anfallenden Kosten von Fall zu Fall durch freiwillige Spenden vermöglicher, politisch gleichgesinnter Kreise zu decken seien. Die Gründungsversammlung beschloß endlich die beiliegende Satzung. (Anlage 1)

## II. Organisation

=====

### (a) Beirat.

Der Vorstand wählte einen Beirat, der sich zusammensetzen soll aus Soldaten, Technikern, Wirtschaftlern und Wissenschaftlern, und dessen Aufgabe es ist, den Vorstand bei wichtigen Entscheidungen zu beraten. Der Beirat ist nicht ausdrücklich in der Satzung enthalten, er gilt daher auch nicht als "Organ" der Gesellschaft im vereinsrechtlichen Sinne. Seine Funktionen werden vom Vorstand nach dessen Ermessen bestimmt. Als Mitglieder des Beirates wurden bisher bestätigt:

General a.D. Hasso von Manteuffel  
General a.D. Maximilian Frh. von Edelheim  
General a.D. Wolf-Dietrich von Schleinitz  
General a.D. Joachim Fangohr  
General a.D. Traugott Herr  
General a.D. Trettner (VDS)  
Admiral a.D. F. Ruge  
Dr. jur. R. Acker (VDS)

### (b) Arbeitsausschüsse.

Zur Durchführung der fachlich-wehrkundlichen Forschungs- und Aufklärungsarbeit gliedert sich die Gesellschaft in "Arbeitsausschüsse", von denen jeder ein Spezialgebiet der Wehrkunde unter der Oberleitung eines besonders qualifizierten Experten bearbeiten sollte. Es wurden die folgenden Arbeitsausschüsse konstituiert

<sup>Militär- & Wehrkunde</sup>  
Wehrerziehung und -ausbildung (Leitung: v. ... llermann)  
Wehrpropaganda (Leitung: Dr. Classen)  
Jugend und Wehr (Leitung: Kugler)

-4-

Dr.  
Wehrrecht (Leitung: Wanke)  
Wehrstruktur (Leitung: Steiner)  
Wehrmedizin (Leitung: Dr. Riedweg)  
Panzerwaffe, Panzerkrieg, verbundene Waffen (Steiner)  
Fallschirmtruppe u. Luftlandverbände (Leitung: Schmalz)  
Partisanenkriegführung (Leitung: Wagner/Ging)  
Artilleristik (Leitung: Hüther)

Hinsichtlich der Ergebnisse der Arbeiten in diesen Ausschüssen wurde beschlossen, daß die fertigen Arbeitsergebnisse vom Beirat und dem Vorstand der Gesellschaft zu prüfen und nach der Entscheidung dieser beiden Gremien zu verwerten seien. Grundsätzlich sollten die Ergebnisse der Dienststelle Blank angeboten werden, falls sie dort verwertbar erscheinen.

## (c) Sektionen.

Räumlich gliederte sich die Gesellschaft in regionale Untergruppen unter der Bezeichnung "Sektionen". Sektionen wurden nach einer kurzen Anlaufzeit in den meisten größeren Städten der Bundesrepublik gegründet. Nach dem ursprünglichen Willen des Vorstandes sollten die Sektionen nur je 10 Mitglieder aufnehmen, doch wurde bei dem wachsenden Interesse, das die Gesellschaft in den Kreisen der ehemaligen Offiziere fand, diese Bestimmung aufgehoben. Seitdem haben die Sektionen die Möglichkeit, bis zu je 30 Mitglieder aufzunehmen. Zur Zeit bestehen im Bundesgebiet Sektionen in den folgenden Städten:

Aachen, Arnberg, Achern, Amberg, Augsburg, Bayreuth, Bonn, Braunschweig, Bremen, Berlin, Jülich, Clausen-Zellerfeld, Coburg, Düsseldorf, Duisburg, Erlangen, Emden, Eschwege, Flensburg, Frankfurt, Freiburg, Garbsch, Gießen, Gifhorn, Göttingen, Hamburg, Hameln, Hannover, Heide, Heide/Holstein, Heidelberg, Jülich, Karlsruhe, Kassel, Köln-Stadt, Köln-Land, Konstanz, Krefeld, Landau, Landshut, Ludenscheid, Mannheim, Marburg, Minden, Miesbach, München, München-Gladbach, Neuburg/Donau, Nürnberg, Oldenburg, Pyramont, Oberndorf, Regensburg, Rendsburg, Reutlingen, Rosenheim, Reichenhall, Schweinfurt, Simbach, Stuttgart, Stuttgart-7., Straubing, Traben-Trarbach, Traunstein, Sigmaringen, Ummendorf, Weiden, Westerland, Wiesbaden, Würzburg, Wittlich, Wetzlar, Lichtenfels, Koblenz, Baden-Baden, Hennef.

Abschließende Vorbereitungen für die Gründung weiterer Sektionen sind in den folgenden Städten getroffen worden:

Lübeck, Lüneburg, Uelzen, Hildesheim, Hamm, Wesertal, Darmstadt, Rheine, Osnabrück, Münster, Aschaffenburg, Trier, Bad Kreuznach, Weiden/Opf., Heilbronn, Ludwigsburg, Passau, Memmingen, Lörrach, Donaueschingen, Goslar, Ingolstadt, Tübingen, Detmold, Bad Harzburg, Lage/Lippe, Bielefeld, Erbendorf, Herdecke/Ruhr.

(d) Institut für Wehrwissenschaften.

Dieses Institut ist in Gründung befindlich. Die Zweckmäßigkeit seiner Gründung ergab sich aus der Tatsache, daß die mit den fachlich-wehrwissenschaftlichen Forschungsaufgaben betrauten Arbeitsausschüsse auf die Dauer nicht die erstrebte, wissenschaftlich qualifizierte Arbeit zu leisten imstande sind, da sie weder mit den erforderlichen Mitteln ausgestattet werden, noch ihren ehrenamtlichen und lediglich in ihren Freizeiten arbeitenden Mitgliedern eine Arbeit zumuten können, die nur in hauptamtlicher Eigenschaft zu leisten möglich ist. So entstand der Plan, die bisher über die Ausschüsse organisierte wissenschaftliche Forschungsarbeit aus der Gesellschaft auszugliedern und sie in einem besonderen Forschungs-Institut zu verankern.

Das Institut soll selbständig sein, aber seine Arbeitsvorhaben in arbeitsgemeinschaftlicher Bindung zur GfW durchführen. Die Sektionen der GfW stehen dem Institut als Hilfsorgane für die Beschaffung von Materialien und zur Vorbereitung der anfallenden Themen zur Verfügung.

Zur vorbereitenden Gründungsausschuss gehören die Herren Fr.-Joachim Fangohr (federführend), Vollrath von Hellenmann, Dipl.Ing. Heinz Schmid, Ernst-Günther von Roell, Fr.-Friedrich jun., Heinz Richter, Dr. W. Classen. Es besteht Aussicht, für die wirtschaftliche Sicherung des Instituts einen Kreis von Freunden und Förderern zu gewinnen, falls eine prominente Persönlichkeit aus dem Lager der Regierungspolitik und eine führende Persönlichkeit aus der Wirtschaft für eine Beteiligung an der Gründung gewonnen werden können. Bemühungen in dieser Richtung sind im Gange.

## III. Praktische Arbeit

=====

Die Gesellschaft hat während ihres einjährigen Bestehens folgende Aufgaben durchgeführt.

### 1. Wiederbelebung des Wehrgedankens im ehemaligen Offizierskorps.

Von den über 1000 Mitgliedern der Gesellschaft, ausnahmslos ehemaligen Offizieren vorwiegend der mittleren und jüngeren Generation, standen weitaus die meisten anfanglich jedem Wehrgedanken ablehnend oder doch skeptisch gegenüber. Die Gründe dafür brauchen hier nicht aufgezählt zu werden. Ohne-Mich-Stimmung, extremistische Auffassungen, gedankliche Infiltration aus dem Lager des Ostens, Enttäuschungen persönlicher, politischer und beruflicher Art bildeten das stärkste Hemmnis einer neuen Wehrgesinnung. Die vordringlichste Arbeit der Gesellschaft bestand daher zunächst in der Beseitigung dieser Hemmnisse in den Kreisen der ehemaligen Offiziere. Erreicht wurde dies

- a) durch die gesellige Zusammenführung der örtlich benachbarten ehemaligen Offiziere, die dadurch wieder ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erlebten und im Austausch ihrer persönlichen Schicksale zu kleinen, im Menschlichen verbundenen Gruppen wurden,
- b) durch die arbeitgemeinschaftliche Betätigung in Fragen der modernen Wehrkunde auf den Abenden der Sektionen, wodurch wieder eine lebendige Beziehung geschaffen wurde zu den früheren Berufsinhalten und das bisher verschüttete soldatische Berufsethos und der Berufsstolz wieder zum Aufleben gebracht wurde,
- c) durch vorsichtige, von parteipolitischen Akzenten freie politische Aufklärungsarbeit, die teils durch die "Mitteilungen der Gesellschaft für Wehrkunde", teils durch die "Schriftenreihe der Gesellschaft für Wehrkunde", teils durch Vortragsveranstaltungen geleistet wurde.

### 2.) Propagierung einer Wehrgesinnung und Wehrbereitschaft ausserhalb des Mitgliederkreises.

#### a) Durch öffentliche Vorträge.

Öffentliche Vortragsveranstaltungen wurden grundsätzlich durch die Sektionen der Gesellschaft, in einigen Fällen durch verwandte Organisationen (unter Gestattung des Redners durch die GFW) durchgeführt. Insgesamt wurden 87 größere Veranstaltungen durchgeführt, von denen 66 der Erläuterung und Propagierung des EVG-Vortragswerkes, 12 der Frage der Wehrerziehung, 8 der Frage des Schutzes in der atomaren Kriegführung, der Rest allgemeinen wehrkundlichen Themen diente. Die Besucherzahlen schwankten zwischen 40 und 300. Nicht inbegriffen sind die von einzelnen Sektionen veranstalteten Diskussionsabende über die EVG, zu denen Freunde u. Gegner der EVG gebeten wurden. Zu allen öffentlichen Veranstaltungen wurden die Behörden der betr. Städte

bzw. Kreise geladen, die in den meisten Fällen auch teilnahmen. Das Presse-Echo dieser Veranstaltungen war ausserordentlich stark und jedenfalls durchschlagender als das der rund 1200 Vortragsveranstaltungen östlicher Tarnorganisationen über die gleichen Themen. Die erfolgreichsten Vortragsredner waren die Mitglieder Dr. Wanke, v. Pfister, v. Schönfeldt, Mössel, Fangohr, Brunner, Steiner, Rothmund, v. Hildebrandt, Wenning, Wagner, Kugler, als Gäste sprachen auch die Herren Dethlefsen, Teske, Straimer.

b) Durch Broschüren.

Die Gesellschaft hat durch ihren Ausschuss für Wehrpropaganda unter dem Reihentitel "Schriftenreihe der Gesellschaft für Wehrkunde" insgesamt 9 Broschüren herausgegeben:

Heft I: "Ja oder Nein zum Verteidigungsbeitrag".  
Das Heft enthält eine sorgfältige Analyse der gegen den deutschen Verteidigungsbeitrag gerichteten Argumente; es fasst diese Argumente in 28 Thesen zusammen und stellt ihnen 28 Gegenthesen gegenüber, in denen die "Thesen" widerlegt werden.

Heft II: "Aufrüstung im sowjetischen Machtbereich".  
Das Heft enthält eine aus besonders vertraulichen und zuverlässigen Quellen (die im Vorwort genannt sind) erarbeitete Übersicht über die Aufrüstungsmaßnahmen in den osteuropäischen Satellitenstaaten. Der propagandistische Leitgedanke hierbei war, die sowjetische "Friedenskampagne" als Tarnung effektiver Kriegsvorbereitungen zu entlarven.

Heft III: "Die USA in der Sicht eines Soldaten".  
(Verf.: General a.D. Blumentritt). Das Heft dient dem Gedanken der Versöhnung zwischen den ehemals feindlichen Soldaten. Es war ursprünglich von einem fremden Verlag geplant, wurde aber von der GfW auf Grund einer Vereinbarung mit diesem Verlag in die "Schriftenreihe" übernommen.

Heft IV: "Katyn, Vernichtung der Wehrkraft eines Volkes".  
Das Heft enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse der amerikanischen und sonstigen ausländischen Untersuchungen über die Vorgeschichte und den Ablauf des Massakers von Katyn. Der propagandistische Leitgedanke war, zu zeigen, welches Schicksal die Wehrelite eines vom Bolschewismus überwältigten Volkes zu gewärtigen hat.

Heft V: "Das EVG-Vertragswerk "Erläuterung u. Kritik".

Das Heft enthält eine von dem Mainzer Staatsrechtler Prof. Frh. v. d. Heydte und Oberst Dr. Wanke erarbeitete Erläuterung der wichtigsten Vertragspunkte, es setzt sich mit den kritischen Widerständen gegen die Verträge auseinander und wirbt für eine Bejahung des Vertrages.

Heft VII: "Geist und Gefüge der Roten Armee".

Das Heft enthält eine Darstellung der Geschichte, der Organisation und des herrschenden Geistes der Roten Armee. Der propagandistische Leitgedanke war, die übertriebenen Vorstellungen von der "Unbesiegbarkheit" der Roten Armee zu zerstören.

Heft VIII: "Europa wird es schaffen."

Das Heft enthält eine mehr belletristisch gehaltene Darstellung der großen historischen Krisensituation Europas, in denen die Gefahr einer Überwältigung durch den Osten drohte, und beschreibt die Aktionen zur Überwindung dieser Krisen. Der propagandistische Leitgedanke war, zu zeigen, daß Europa heute nicht zum ersten Male von der östlichen Überwältigung bedroht ist und daß es auch heute, wie damals, die Mittel, die Kraft und den Willen zur Selbstbehauptung aufzubringen in der Lage ist.

Heft IX: "Kalter Krieg. Abwehr und Angriff".

Das Heft enthält eine Darstellung der sowjetischen Kampfziele, Kampfauffassungen und Kampftechniken im Kalten Krieg und entwickelt sowohl die Methoden der notwendigen Abwehr wie auch die einer offensiven Begegnung. Der Leitgedanke des Heftes ist: für eine offensive Kalte Kriegsführung gegenüber dem Bolschewismus zu werben und auszurufen.

Heft X: "Der Weg ins Satellitentum".

Das Heft enthält anhand neuester Tatsachen eine Schilderung des Weges der Regierungen in den östl. Satellitestaaten von der Stabilisierung nicht- oder halbkommunistischer Regierungen unmittelbar bei Kriegsende über die allmähliche Kaltstellung des nach Liquidierung der bürgerlichen Elemente bis zur vollständigen "Machtübernahme" durch die orthodoxen moskaphörigen KP-Elemente. Der propagandistische Leitgedanke ist, zu zeigen, daß jede Form der "Anlehnung von Satellitaten" an die Sowjetunion (auch die Frage der "neutralisierten" Deutschlands) zumal auf dem Weg des Satellitentums führt.

-9-

Die Auflagen der Hefte betragen:

Heft I:	40.000
Heft II:	22.000
Heft III:	5.000
Heft IV:	25.000
Heft V:	30.000
Heft VI:	(ausgefallen)
Heft VII:	20.000
Heft VIII:	20.000
Heft IX:	<del>20.000</del> 30.000
Heft X:	20.000

Gesamtauflage: ~~202.000~~ Exemplare.

212.000

Die Hefte wurden auf Grund eines besonderen Verteilungssystems zur Verteilung gebracht, und zwar dergestalt, daß eine aufmerksame Lektüre gesichert erschien. Entsprechend intensiv war das Echo der Schriften, das Tausende von Nachbestellungen und zahlreiche z.T. begeisterte Zuschriften von Privatpersonen, Organisationen, Soldatenverbänden, politischen Parteien (insbes. von Untergliederungen der CDU/CSU), Jugendverbänden, kirchlichen Organisationen, sogar aus dem Ausland (Norwegen, Schweden, Holland, Frankreich, Italien, USA, sogar aus Jugoslawien) erbrachte. Entgegen der weitverbreiteten Auffassung, daß für Broschüren kein Lesepublikum mehr zu finden sei, muß an Hand der Erfahrungen der Gesellschaft festgestellt werden, daß Broschüren geradezu "gefressen" werden, wenn sie thematisch ("Das Wehrthema liegt in der Luft") in der Art der Darstellung und in ihrer äusseren Aufmachung genauestens auf die zeitbestimmten Aufklärungsbedürfnisse der Masse abgestimmt werden.

Nachdem die Gesellschaft ihre Mittel für die Herausgabe der 202.000 Exemplare erschöpft hat (sie hat auf Erlöse aus dem Vertrieb verzichtet, um nicht in den Geruch eines "Erwerbsunternehmens" zu kommen) und auch von behördlicher Seite keinerlei nennenswerte Unterstützung ihrer wehrpropagandistischen Arbeit erhielt, ist sie gezwungen, mit dem Erscheinen von Heft 10 der Schriftenreihe ihre wehrpublizistische Arbeit vorerst einzustellen.

c) Durch die "Mitteilungen der Gesellschaft für Wehrkunde".

Die "Mitteilungen" waren ursprünglich geplant als eine verbandsinterne Zeitschrift, die lediglich den Mitgliedern ausgehändigt werden sollten. Sie gelangten aber durch die Mitglieder auch in Kreise ausserhalb der Gesellschaft und wurden z.T. (wie die Nr. 12 mit dem Aufsatz von Muthesius über "Rüstung ohne Inflation") in Arbeitsgemeinschaften wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, politischer und militärischer Organisationen und in Universitätszirkeln als Unterlagen von Aussprachen verwandt. Die "Mitteilungen" waren inhaltlich so gegliedert, daß ein einleitender Aufsatz jeder Nummer einen politischen Leitartikel mit einer betonten Kampftendenz gegen den Bolschewismus brachte. Es folgten fachlich-wehrkundliche Aufsätze. Den Schluß bildeten kurze Wehrnotizen über den Stand der Wehr im Ausland auf Grund ausländischen Quellenmaterials. Von den "Mitteilungen" erschienen bisher 14 Nummern mit einer Auflage von jeweils 2000. Die ersten 3 Nummern erschienen hektographiert, die restlichen gedruckt.

Das ungewöhnliche Echo der "Mitteilungen" bei den Mitgliedern und ausserhalb des Mitgliederkreises ermutigte die Gesellschaft, diese bislang verbandsinterne Zeitschrift zu einer öffentlich erscheinenden Monatszeitschrift auszubauen, ein Plan, der ab 1. Januar 1953 verwirklicht werden sollte. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Verwirklichung dieses Planes die Mittel der Gesellschaft übersteigt.

d) Durch fachliche Untersuchungen und Memoranden.

Diese mehr auf die fachlich-wissenschaftliche Thematik abgestellte Arbeit der Gesellschaft ist erst im Beginn ihrer Entfaltung. Bisher wurden folgende Themen in abschließenden Stellungnahmen behandelt:

1. Grundsätze der Offiziersauslese u. Offiziersausbildung
2. Gedanken zur Wehrverfassung
3. Wehrerziehung der Jugend
4. Erfahrungen im Partisanenkampf

Für die Winterarbeit sind die folgenden Themen gestellt:

1. Gedanken über eine Disziplinarstrafordnung
2. Soll in der neuen Wehrmacht ein Eid geleistet werden?
3. Sammeln von Kriegserfahrungen
4. Panzer in Angriff und Abwehr
5. Panzerabwehr bei schnellen Verbänden
6. Das verbundene Gefecht schneller Verbände mit Fliegerkampfkraft und Fallschirmtruppe
7. Panzerjägerverbände
8. Kampf und Bewaffnung ortsgebundener Territorialeinheiten.

#### IV. Gegenkräfte der Gesellschaft

=====

Sieht man ab von ressentimentsbetonten Einwänden einzelner Persönlichkeiten, so bleiben als ausgesprochene Gegner der GfW die zahlreichen östlichen Tarnorganisationen und unter diesen in erster Linie der

#### "Führungsring ehemaliger Soldaten".

Die Beobachtungen der Gesellschaft ergaben zweifelsfrei, daß diese kommunistische Tarnorganisation sich seit der Gründung der GfW im Januar 1952 mit vervielfachten Anstrengungen daran machte, die ehemaligen Offiziere in ihr Lager herüberzuziehen. Der Führungsring ahmte zunächst die Form der regionalen Untergliederungen in Sektionen nach und suchte in den meisten Orten, in denen die GfW Sektionen errichtete, ebenfalls, und zwar möglichst zur gleichen Zeit, Sektionen einzurichten. In den meisten Fällen konnte dies, nicht zuletzt auf Grund aktiver Interventionen der Sektionen der GfW, verhindert werden. Der Führungsring ahmte ferner

die fachliche Untergliederung der GfW in fachlich-wehrkundliche Arbeitsausschüsse nach, die beinahe die gleiche thematische Aufgabenstellung übernahmen wie die Ausschüsse der Gesellschaft. Es ist allerdings nicht bekannt geworden, daß der Führungsring nennenswerte Ergebnisse auch nur eines seiner 12 Arbeitsausschüsse vorgewiesen hat. Nachdem die GfW ihre "Mitteilungen" herausbrachte, erschien der Führungsring prompt mit einer "Internationalen Militärkorrespondenz" (die gleich mit einer Nummer 4 begann), in der Zug um Zug die Themen der "Mitteilungen" im gegenteiligen Sinne bearbeitet waren. Inzwischen reiste der Herausgeber, der frühere Gaupropagandaleiter Steidl, der auch als "Major" (der er nie war) auftritt, herum und warb für die Gegen-Gründung einer "Gesellschaft für Neue Wehrkunde", die aber nach den Erkundigungen der GfW bisher nur in Bremen zustandekam. Nachdem die "Internationale Militärkorrespondenz" des Führungsrings sich allzu deutlich und zu plump als Diversionsorgan der östlichen Interessenten bloßgestellt hatte, traten die Initiatoren Steidl, Schrank u. Beyer in den Hintergrund, gewannen als Strohmann den schon lange als zwielichtig bekannten Bruder des Feldmarschalls v. Reichenau, Ernst von Reichenau, vormals Berater ebenso zwielichtiger chinesischer Provinzgeneräle, zuletzt Gehilfe der amerikanischen Anklagebehörde im Prozess gegen deutsche Angehörige der Abwehr in Schanghai, für die Herausgabe des "Militärpolitischen Forums", einer militärpolitischen Monatszeitschrift, die sehr viel vorsichtiger als die verflissene "Internationale Militärkorrespondenz", aber im Grunde doch nicht minder deutlich die Neutralitätsthese propagiert, die von den militärischen Beratern der SU und der STB als praktikabel ausgegeben wird zur Zersetzung des Wehrwillens namentlich in den Kreisen des ehemaligen Offizierkorps in der Bundesrepublik.

-13-

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der kommunistische Führungerring, nach den bisherigen nachweisbaren Fehlschlägen in seiner Konkurrenz mit der GfW, mit dem "Militär-politischem Forum" erstmals die Chance einer echten und aussichtsreichen Konkurrenz gewonnen hat, und dies in einem Augenblick, da der GfW die Möglichkeit einer gleich intensiven Breitenwirkung aus Mangel an Mitteln nicht mehr möglich ist. Der Name des Herausgebers des "Forums", E. v. Reichenau, die gediegene Ausstattung der Karte, die vorsichtige Ansprache alter Ressentiments, das patriotische Pathos der Artikel, die fachlich wissenschaftliche "Verpackung" der politischen Tendenz, die freigebige Verteilung ohne Abonnementsgebühr, die großzügigen Einladungen und luxuriösen Empfänge von Offizieren (wie in München, Hamburg und Stuttgart), die zum "Freundeskreis" des "Forums" geworben werden sollen: das alles birgt in sich beträchtliche Erfolgchancen des kommunistischen Führungsrings, die erstmalig die Zersetzungs- und Diversionarbeit dieser fanatischen Gruppe als ernsthaft gefährlich erscheinen lassen. Dabei sind die dem Führungsring für Arbeiten dieser Arbeit zur Verfügung stehenden Mittel anscheinend unbegrenzt. Wie der GfW bekannt geworden ist, erhält der FR über die französische KP Geldmittel östlicher Herkunft in Höhe von DM 16.000.-- monatlich, ein Betrag, der angesichts der Aufwendungen des FR selbst nicht für die Begleichung der mit der Finanzierung des "Forums" anfallenden Kosten verwendet werden kann. Diese Kosten, die bei dem bisherigen Aufwand auf 8-10.000 DM beziffert werden müssen, sind unzweifelhaft in dem über die französische KP zur Verfügung gestellten Betrag nicht enthalten. Hinsichtlich seiner Herkunft ist die Legende von einem "ungewöhnlich hohen" privaten Vermögen des Herrn von Reichenau, der nach eigenen Angaben beträchtliche Vermögenswerte aus China nach Macao verschoben habe, erfunden worden. Herr von Reichenau setzt dieses "gerettete" Vermögen ein, um

-14-

-14-

einem privaten Hobby zu fröhnen, nämlich dem Hobby, Westdeutschland "vor der Versklavung durch die USA zu retten".

Bisher sind die Bemühungen des FR, einen nennenswerten Einbruch in die Kreise der ehemaligen Offiziere zu erzielen, misslungen. Das war nachweislich zu einem entscheidenden Teil darauf zurückzuführen, daß die namhaften und in Kreisen der jüngeren Offiziere hochangesehenen älteren Offiziere bei der GfW waren, und daß die GfW in vertraulichen Informationen ihre Mitglieder über den "Führungerring", die "Internationale Militärkorrespondenz" und das "Militärpolitische Forum" aufklärte.

Stand so die bisherige Auseinandersetzung zwischen GfW und "Führungerring" hinsichtlich der Werbung in Kreisen der ehemaligen Offiziere und Soldaten eindeutig zu Gunsten der GfW, so besteht jetzt die Gefahr, daß diese kommunistische Tarnorganisation infolge ihrer hohen Geldmittel und ihrer rigorosen Kampfmethoden an Boden gewinnt. Die GfW ist nicht mehr in der Lage, dem Führungerring mit dem Einsatz auch nur annähernd gleich hoher Mittel zu begegnen.